

Tagungsbericht

20. Vernetzungstreffen Spielerelbsthilfe- gruppen in NRW

Samstag, den 28.10.2017 in Neuss

Fachstelle Glücksspielsucht der
Caritas im Rhein-Kreis Neuss



Caritas Sozialdienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH

Vorwort	3
1. Begrüßung und Programmübersicht: Frau Verena Verhoeven, Dipl. Soz. Arb. Leiterin der Fachstelle Glücksspielsucht, Caritas Neuss.....	4
2. In eigener Sache: Die Fachstelle berichtet Herr Wolfgang Sterkenburg, Dipl.- Psychologe Psychologischer Psychotherapeut	8
3. „Wir für uns ...“ Beiträge aus der Gruppe für die Gruppe Offene Plenumsdiskussion „Unsere Erfahrungen mit dem Thema Online Glücksspiele...“	9
4. „Online Glücksspiele und die damit verbundenen Gefahren“ Dr. Tobias Hayer, Psychologe der Universität Bremen Institut für Psychologie und Kognitionsforschung.....	12
5. Kulturprogramm „Komm, sing mit! Die Mitsing-Show“ dargeboten von Markus Exner	19
6. Berichte aus den Arbeitsgruppen (erfolgen zeitgleich)	20
1. Gruppe: „Online Glücksspiele und die damit verbundenen Gefahren“ Dr. Tobias Hayer	

2. Gruppe:

„Freispielkultur“ – Eine literarische und musikalische Reise mit Liedern, Texten und Gedichten aus 12 Jahren Spielfreiheit rund um das Glücksspiel, die Glücksspielsucht und die Lebenslust ohne das Glücksspiel

Michael Knothe, Psychotherapie (HPG) Personal Coach.....

7. Abschlussplenum.....22

Impressum.....23

Vorwort

Am 28.10.2017 fand das 19. Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfegruppen aus NRW in Neuss statt.

Organisiert und durchgeführt wurde die eintägige Veranstaltung durch die Fachstelle Glücksspielsucht der Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH in Kooperation mit der Spielerselbsthilfegruppe aus Neuss.

Zum Vernetzungstreffen haben wir alle uns bekannten Spielerselbsthilfegruppen in NRW und deren Angehörige eingeladen.

Im Jahr 2018 nahmen 45 Interessierte aus 16 Städten der verschiedenen Selbsthilfegruppen und -organisationen an diesem Tag teil.

In den Räumlichkeiten des Café Ons Zentrum im Caritas Suchthilfezentrum war die Tagungsatmosphäre von Beginn an durch Erfahrungsaustausch, angeregte Diskussionen und viel aktive Teilnahme geprägt. Auch in diesem Jahr besuchten viele Teilnehmer zum wiederholten Mal das regelmäßige Forum der Spielerselbsthilfe in NRW.

Unseren herzlichen Dank möchten wir an dieser Stelle den Mitgliedern der ausrichtenden Spielerselbsthilfegruppe und den beteiligten MitarbeiterInnen des Café Ons Zentrum aussprechen.

Ebenfalls danken möchten wir an dieser Stelle dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen für die finanzielle Förderung, ohne die die Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfegruppen nicht möglich wären.

Viel Spaß beim Lesen des Tagungsberichts wünscht das Team der Fachstelle Glücksspielsucht in Neuss.

1. Begrüßung und Programmübersicht: Verena Verhoeven, Leiterin Fachstelle Glücksspielsucht, Caritas im Rhein-Kreis Neuss

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich Willkommen zum 19ten
Vernetzungstreffen der
SpielerSelbsthilfegruppen NRW hier in Neuss.

Auf dem Einladungsflyer zur heutigen
Veranstaltung steht, dass heute das 20.
Treffen ist, dem ist nicht so. Heute ist „erst“ das
19. Treffen, denn das allererste
Vernetzungstreffen fand als Initialtreffen „erst“
1998 in Neuss statt. D. h. wir feiern erst
nächstes Jahr unser 20 jähriges Jubiläum.

Beruhigend möchte ich allerdings hinzufügen,
dass das heutige Tagungsprogramm einer Jubiläumsausgabe durchaus würdig ist.



Begrüßung, Vorstellung und Danksagung an Nicole Verl

Bedanken möchten wir uns für
dein jahrelanges Engagement
beim bundesweiten Aktionstag,
„ohne dich wäre der Tag nicht so
gut, wie er gut wäre“. Nicole kann
aus langen Luftballons tolle Tiere
bauen. Sie macht Luftballontiere,
um die Kinder zu „halten“, damit
die Eltern sich beraten lassen.

Es ist uns ein wirkliches
Bedürfnis, Dankeschön zu sagen.
Vielen Dank für den Kuchen und
die gute Versorgung (Rosinen-
kuchen, Butter, Marmelade). Es

erfolgte die Übergabe einer Orchidee mit einem herzlichen Dank!



Weiter mit ein paar Anmerkungen in eigener Sache:

Es gibt heute auch Menschen hier, die heute zum ersten Mal an der Veranstaltung teilnehmen:

Die Fachstelle Glücksspielsucht führt das Vernetzungstreffen alljährlich, immer gemeinsam mit einer Selbsthilfegruppe aus NRW vor Ort durch. Wir waren schon in vielen Städten in NRW mit dem Treffen zu Gast. D.h. wir reisen durch NRW. In Jahren, in denen keine Selbsthilfe das Treffen ausrichten kann, findet die Veranstaltung in Neuss statt.

Das Treffen ist für die durchführenden Gruppen kostenneutral, weil diese vom Ministerium für Arbeit und Gesundheit übernommen werden. Allerdings bedeutet die Vorbereitung des Treffens für die gastgebende Gruppe schon einen gewissen Arbeitsaufwand. Der es aber immer lohnt!

Außerdem unterstützen wir von der Fachstelle Glücksspielsucht natürlich auch tatkräftig.

Zum heutigen Programm:

Im thematischen Mittelpunkt stehen in diesem Jahr die Online–Glücksspiele.

Wir in der Fachstelle haben festgestellt, dass die Zahl der Hilfesuchenden steigt, die zur Teilnahme an Glücksspielen die Wohnung oder das Büro gar nicht mehr verlassen. Zunehmend wird das Internet in Form von PC, Laptop oder Smartphone, als eine leichte Möglichkeit genutzt, um jederzeit am Glücksspiel teilnehmen zu können.

Online-Casinos sind in Deutschland zwar verboten, dennoch kann man problemlos auf ausländischen Seiten spielen. Es gibt keine Sperrmöglichkeit und so gut wie keine Kontrollen in einem derzeit, ungebremst expandierenden Online Glücksspielmarkt. Der Spielort der Zukunft ist das Internet. Und Online-Glücksspiele, sind Glücksspiele mit einem Suchtturbo.

Wir möchten uns heute mit den besonderen Gefahren, aber auch den besonderen Wirkmechanismen auseinandersetzen, die mit Online-Glücksspielen verbunden sind. Im Mittelpunkt soll dabei natürlich die Perspektive der Spielerselbsthilfe stehen: Fragen wären u.a.: Worauf könnte die Selbsthilfe bei diesem Thema besonders achten? Gibt es spezielle Spielerschutzmaßnahmen, die es zu berücksichtigen gilt?

Um diesen Fragen nachzugehen, haben wir mit Dr. Tobias Hayer den Experten zum Thema eingeladen. Dr. Hayer, ist Psychologe an der Universität Bremen und wird uns, da bin ich sicher, in die besondere Welt der Online-Glücksspiele einführen.

Herzlich Willkommen Tobias Hayer!

Den Einstieg in das heutige Thema beginnen wir wie gewohnt mit der bewährten Rubrik: „Wir für uns ... aus der Gruppe für die Gruppe“, mit einem offen Austausch über ihre Erfahrungen, mit dem Thema Online- Glücksspiele. Sind diese überhaupt schon Thema in den Gruppen? Wenn sie wenig Erfahrung damit haben, interessieren uns, wie immer, ihre Gedanken dazu.

Dieter Bettinger von SpuH e.V. hat sich bereit erklärt, den Gedankenaustausch zu moderieren.

Um 12:30 machen wir dann eine Mittagspause.

Nach dem Mittagessen starten wir dann mit dem Kulturprogramm, auf das ich mich besonders freue und das in diesem Jahr der Musiker und Zeichenkünstler, Markus Exner gestaltet. Sein Programm heißt „Komm, sing mit- Die Mitsing- Show“. Darüber hinaus bietet Markus Ihnen an, im Verlauf des Tages eine Karikatur von sich zeichnen zu lassen. Ich bin gespannt.

Markus, schön, dass Du da bist!

Am Nachmittag finden ab 14:30 zeitgleich drei Arbeitsgruppen statt:

Dr. Tobias Hayer wird zu seinem Vortrag eine AG anbieten.

Michael Knothe ist mit seiner Freispielkultur wieder dabei.

Die Perspektive der Angehörigen wird Cäcilia Arenz-Bessel in ihrer Arbeitsgruppe einnehmen.

Ich bin im Vorfeld gebeten worden, etwas zum Stand der Umsetzung der Übergangsregelung in der Spielverordnung, bezogen auf das gewerbliche Automatenenspiel, zu sagen. Keine Sorge, das hört sich komplizierter an, als es ist und ist schnell getan. Denn: „nichts genaues weiß man nicht“. Sie erinnern sich vielleicht, dass die Zeitungen zu Beginn des Jahres voll waren mit Nachrichten darüber, dass nun das große-Spielhallen-Sterben einsetzen würde.

Der Hintergrund ist der derzeit gültige „Erste Änderungsstaatsvertrag“ von 2012.

Die weitreichendsten Veränderungen des „Ersten Änderungsstaatsvertrages“ waren:

- Die Öffnung des Marktes für Sportwetten
- Die Aufhebung der Websperren für Online-Casinos
- Das Mindestabstandgebot von 350 Metern in NRW zwischen Glücksspielangeboten (Spielhallen und Wettbüros) und zu Kinder- und Jugendeinrichtungen.
- Das Verbot der Mehrfachkonzessionen bei den Spielhallenstandorten. Pro Standort ist nur noch eine Konzession mit 12 Geräten erlaubt.

Die im Sommer 2012 beschlossenen Änderungen speziell im Bereich der Spielhallen traten nach einer fünfjährigen Übergangsfrist am 01.07.17 in Kraft.

Für die Stadt Neuss hätte das z.B. die Folge, dass ca. 50 % der Automaten abgebaut werden müssten und damit ca. 50 % der Vergnügungssteuereinnahmen wegfallen würden. Eine Ursache dafür ist, dass es in Neuss viele Großspielhallen gibt. Drei davon befinden sich z.B. in einem Gewerbegebiet, in unmittelbarer Nähe zueinander und unterschreiten den Mindestabstand von 350 Metern. Hier müsste entschieden werden, wer nun schließen müsste. Würde dies tatsächlich umgesetzt, fielen nur in diesem Teil des Stadtgebietes 13 Konzessionen an 2 Standorten weg und hohe

Verluste an Steuereinnahmen wären die Folge. Es würde im genannten Gewerbegebiet nur ein Standort mit einer Konzession, also mit 12 Geräten übrig bleiben. In Berlin und Hamburg sind übrigens z.B. nur 8 Geräte pro Konzession erlaubt.

Zu der Frage, nach welchen Kriterien die eine Halle geschlossen wird und die andere bleiben kann, gibt es einen Erlass des Innenministeriums NRW. Dieser beinhaltet einen Katalog von Qualitätsanforderungen, an denen die Entscheidung ausgerichtet sein sollte. Die wenigsten Städte kennen diesen.

Die Städte werden die Änderungen umsetzen müssen, sind aber im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung frei darin, wie sie diese gestalten. Es gibt Städte, die per Losentscheid vorgegangen sind, hierzu gibt es aber auch schon ein Gerichtsurteil, dass dies nicht rechtens sei.

Alle schauen nun gebannt darauf, wie in den verschiedenen Bundesländern, die keinen Aufschub hatten, aktuell die geforderten Neuerungen umgesetzt werden.

Hier einige Beispiele: Baden Württemberg hat den Vollzug ganz ausgesetzt. In Niedersachsen gibt es große Tumulte und einen Gerichtsentscheid gegen das Losverfahren als Methode der Entscheidung, wer schließen muss und wer nicht.

Im Grunde weiß niemand, wie sich die Lage entwickeln wird. Viele Städte sprechen, ähnlich wie bei den Sportwettbüros, Duldungen aus oder erhalten Spielhallen über die Härtefallregelung. Hier sind dann die städtischen Juristen gefragt, denn würde eine Stadt einen Spielhallenstandort schließen und vom Betreiber verklagt werden und diesen Prozess verlieren, sind die Städte vom Betreiber in Regress zu nehmen. Aus diesem Grund werden zzt. keine neuen Spielhallen genehmigt aber auch nur wenige geschlossen. Das Bundesland Berlin ist da eine Ausnahme, hier wird rigide geschlossen. Es ist zurzeit jedoch völlig unklar, ob ab 2018 ein zweiter Änderungsglücksspielstaatsvertrag überhaupt je in Kraft tritt. Hierzu müsste dieser von mindesten 13 der 16 Bundesländer unterschrieben werden. Und danach sieht es zzt. nicht aus. Schleswig Holstein wird den Vertrag nicht unterzeichnen. Es gibt noch weitere "Wackelkandidaten" u. a. auch NRW. Die SPD hatte gemeinsam mit den Grünen in der letzten Kabinettsitzung der abgewählten Landesregierung einen Eilantrag in die Sitzung gegeben, den Änderungsstaatsvertrag für 2018 zu unterzeichnen. Diesem Antrag wurde nicht entsprochen! Die neue Landesregierung hat das Thema von der Tagesordnung genommen. Es soll zunächst eine "Neubewertung" vorgenommen werden.

Soviel zunächst zum aktuellen Stand.

Den Einstieg in den heutigen Tag macht Wolfgang Sterkenburg:

Er möchte uns heute etwas in "in eigener Sache" mitteilen.

Ich glaube die meisten wissen es schon, es geht um das Thema Abschied. Wolfgang wird die Fachstelle nach 16 Jahren verlassen. Und diese Tatsache hat uns in der Fachstelle natürlich in den letzten Wochen sehr bewegt. Tut es noch.

Wolfgang, Du hinterlässt einfach eine große Lücke, als einen Menschen, den ich sehr schätze, den wir sehr schätzen.

Du bist ein beliebter und erfahrener, sehr sachkompetenter Kollege, einfühlsamer Psychotherapeut, mit Interesse an Männerförderung, ich sage nur das Stichwort: „Mens only Gruppe“ (Therapie von einem Mann für Männer), der bei Bedarf auch Tacheles reden kann.

Aber auch hartnäckiger Streiter für die Interessen der Kollegen und Kolleginnen in der MAV, dem man so leicht kein X für ein U vormachen konnte, mit der notwendigen Beharrlichkeit, die „es“ braucht, um Veränderungen zu initiieren. Weiter Kernmerkmale Deiner Persönlichkeit sind für mich deine große Wertschätzung, mit der du den Menschen begegnest, die auch konfliktbeständig war, und Dein ausgeprägter Humor.

Kurz gesagt: Du wirst uns fehlen.

Doch Abschiednehmen, bedeutet auch immer einen Neubeginn zu wagen.

Und: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ schrieb Herman Hesse.

Ich denke, nur wer den Mut hat Vertrautes aufzugeben, etwas Neues auszuprobieren wird diesen Zauber kennenlernen.

Und ich bin sicher, dass wir auf die eine oder andere Weise in Kontakt bleiben

**2. In eigener Sache:
Die Fachstelle berichtet
Wolfgang Sterkenburg Dipl.-Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut**

Liebe Teilnehmer des jährlichen Vernetzungstreffens. Ich werde mich heute von Ihnen verabschieden, da ich mich zukünftig einem anderen Arbeitsfeld widmen werde.

Gerne blicke ich zurück auf eine schöne und vor allem lehrreiche Zeit. Mein erstes Vernetzungstreffen war in Essen.

Es hat mich sehr beeindruckt, was für Menschen dorthin kamen. Die Veranstaltung hat sich über die Jahre fortgesetzt und war immer schön gestaltet. Dies war für mich auch immer Teil eines jährlichen Höhepunkts, sich neben der Arbeit hier zu treffen. Gerade auch die bekannten Gesichter zu sehen, wie beständig diese gemeinsam den Menschen helfen, einen neuen Weg zu gehen und sie aus der Glücksspielsucht zu befreien.



Sowohl im Austausch, als auch in der Begegnung, habe ich sehr viel gelernt. Ich weiß noch, wie ich bei einem Treffen von Gruppenleitern/innen anwesend war, wo ich eine schöne Lehrerfahrung gemacht habe. Man hatte mir gesagt, „halten Sie sich etwas zurück, wir kennen das schon“. Mir geht es noch heute so, dass ich viel von Ihnen lernen kann. Gerade auch bezüglich Ihrer Erfahrungen, die Sie über viele Jahre gesammelt haben und mitbringen. So manches konnte ich auch in die Rehagruppe einbringen. Für mich waren das immer sehr schöne, lehrreiche, Herzensgelegenheiten und ich danke Ihnen dafür, diese Gemeinschaft über die Jahre aufrechterhalten zu haben. Die Arbeit in der Selbsthilfegruppe ist ein ganz wichtiger tragender Pfeiler.

Warum ich mich neuen Aufgaben hinwende:

2015 habe ich noch eine Ausbildung als Psychotherapeut gemacht und habe festgestellt, dass es dort noch ganz viel Bedarf an Hilfesuchenden gibt. Es ist ein neues Feld, das viel Raum braucht. Oft merke ich, dass es ganz schwierig ist, genug Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, weil man auch viel für die Seitenwege braucht. Man muss ein bisschen lesen, man macht eine Supervision und all diese Dinge verlangen auch nach Raum. Es ist wichtig, sich damit zu beschäftigen, weil es neben dem, was es an unterschiedlichen Problemen gibt, auch oft ganz spezielle Ausprägungen in verschiedenen Störungen und Krankheitsverläufen gibt. Nach einer Ausbildung hat man einen Anfang gemacht, aber man braucht, um Erfahrung zu sammeln, etwas mehr Raum und Zeit. Wenn Sie dann irgendwie das Gefühl haben, Sie möchten das adäquat machen, dann ist das auch gut. Ich für meinen Teil glaube dies. Nebenbei ist es auch gut, sich mit Neuem zu befassen.

Man weiß nie was die Zukunft bringt. Es gibt ganz viele, die ich ewig kenne und die ganz viel für die gute Sache getan haben, was ich sehr schätze. Daher fällt mir der Abschied auch nicht so leicht.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und ich glaube, ich komme auch mal als Gast vorbei.

3. Wir für uns...

Offene Plenumsdiskussion „Unsere Erfahrungen mit dem Thema Online Glücksspiele...“

Nachdem die Moderatorin die Plenumsdiskussion zu den Erfahrungen mit dem Thema Online Glücksspiele eröffnet hat, meldet sich der Teilnehmer zu Wort, der das Diskussionsthema vorgeschlagen hat. Er berichtet, dass nach seiner



Erfahrung aktuell ca. 50 % der Neukontakte in der Selbsthilfegruppe Betroffene sind, die im Internet an Sportwetten teilnehmen. Aufgrund der ständigen Verfügbarkeit von Glücksspielangeboten im Internet, stuft er diese noch problematischer ein, als die Glücksspielangebote in den Spielhallen.

Im nächsten Wortbeitrag wird bestätigt, dass immer mehr Menschen mit Onlineglücksspielen in Kontakt kommen. Der Teilnehmer erzählt beispielhaft von einer Frau mittleren Alters, die eine Zeit lang seine Selbsthilfegruppe besucht hat. Sie hat zuhause online gespielt und dabei viel Geld verloren. Sie erzählte, dass ihre Familie ihr nicht zum Geburtstag und zum Muttertag gratuliert habe, die Onlinespieleplattformen aber schon. Das habe sie sehr erschüttert. Aktuell besuche sie die Selbsthilfegruppe nicht mehr und spiele weiter. Er berichtete weiter, dass aktuell der überwiegende Teil der Gruppenteilnehmer Sportwetten online spiele und auch immer jüngere Teilnehmer involviert seien. Spielautomaten würden auch beim Onlineglücksspiel angeboten werden, so dass auch unter 18-Jährige daran teilnehmen und teilweise schon früh hohe Gewinne machen würden. Ab 18 Jahren könnten diese Teilnehmer dann auch an realen Automaten spielen. Es sei traurig, wie viele sehr junge Menschen dadurch schon frühzeitig mit Glücksspiel in Kontakt kommen würden. Er beobachtet Veränderungen auf dem Glücksspielmarkt und damit verbundene Veränderungen bei den Problemlagen der betroffenen Menschen. Solange es Menschen gibt, die bereit sind ihre Erfahrungen im Rahmen von Selbsthilfegruppen zu teilen, glaubt er auch Betroffene mit veränderten Problemlagen unterstützen zu können. Dies findet er wichtig und dafür will er kämpfen. Er stellt die Frage, wie die anderen Teilnehmer mit diesen Veränderungen umgehen und welche Erfahrungen sie gemacht haben.

Die Moderatorin leitet die Frage an die Gruppe weiter, woraufhin andere Teilnehmer bestätigen, dass vermehrt junge Menschen betroffen sind, die auch immer mehr Onlineglücksspielangebote nutzen. Auch der Aspekt der Medienabhängigkeit wird durch einen Teilnehmer benannt, in dessen Selbsthilfegruppe ein Betroffener an pathologischem PC-Spiel leidet. Er sieht viele Parallelen zum pathologischen Glücksspiel und hat gute Erfahrungen damit gemacht, beide Krankheitsbilder im Rahmen einer Selbsthilfegruppe zu thematisieren. Die Schnittmenge beider Bereiche ist nach seiner Erfahrung u.a. der Aufbau von neuen Strukturen und die Frage nach einer gesunden Freizeitgestaltung.

Ein anderer Teilnehmer benennt die Veränderungen bezüglich des Sprachgebrauchs und der geringeren Kritik an digitalen Medien durch jüngere Menschen, da diese mit den Medien aufgewachsen sind. Ihm ist es wichtig auch im Bereich der Medienabhängigkeit das Thema Kontrollverlust zu bearbeiten, da er dort die Gemeinsamkeit zwischen den verschiedenen Suchtformen sieht.

Diese Aussage wird im nächsten Beitrag bestätigt. Außerdem wird auf die Gefahr der Suchtverlagerung hingewiesen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion geht es um die These, dass nur die Symptome behandelt werden, die dadurch auftreten, dass sich die Gesellschaft zu einer „Spielegesellschaft“ verwandelt hat, nicht aber um die Ursachen die dahinter stecken.

Dabei werden sowohl Ursachen angesprochen, die im Bereich Erziehung liegen und bei fehlender Anleitung dazu führen, dass junge Menschen immer früher immer mehr Medien unkontrolliert konsumieren, als auch politische Hintergründe der Thematik.

Der nächste Teilnehmer lenkt die Diskussion durch seinen Wortbeitrag wieder auf die Selbsthilfegruppen zurück. Er überlegt, welche Möglichkeiten diese haben Betroffene zu unterstützen und benennt dabei die Stichworte Ursachenbekämpfung, Emotionen und Hilfe zur Selbsthilfe als wichtige Themen für die Arbeit der Selbsthilfegruppen.

Die nächste Aussage bezieht sich darauf, dass in den Selbsthilfegruppen keine Therapeuten sind und deshalb dort nur an den Symptomen und nicht so sehr an den Hintergründen gearbeitet wird. Gleichzeitig wird „Zuhören“ als eine zentrale Kompetenz der Selbsthilfegruppen benannt und von der Erfahrung berichtet, dass die Betroffenen sich wohl fühlen, wenn sie in den Gruppen das Gefühl haben, dass sie erzählen können. Die Fragen „Wo steht die Selbsthilfe“ und „welche Aufgaben hat sie“, werden vom nächsten Teilnehmer in den Raum gestellt. Ihm ist es wichtig, auf einer lebenspraktischen Ebene Betroffene dabei zu unterstützen einen Weg aus ihrer Suchterkrankung heraus zu finden. Er möchte die Diskussion für einen Austausch darüber nutzen, wie man eine Selbsthilfegruppe aufbauen und leiten kann.

Der Aspekt der Eigenverantwortung der Teilnehmer, die selber entscheiden, was sie aus der Selbsthilfegruppe mitnehmen, wird im nächsten Wortbeitrag betont.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Wichtigkeit einer klaren Abstinenzentscheidung hingewiesen und das Gefühl der Selbstwirksamkeit, welches entsteht, wenn Betroffene die Verantwortung für ihre Abstinenz selber übernehmen.

Ein Teilnehmer berichtet von seiner Präventionsarbeit mit jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren. Er erzählt, dass die Jugendlichen durch ihre Sozialisation einen anderen, selbstverständlicheren Umgang mit Medien, beispielweise dem Handy, entwickelt haben. Im Rahmen der Prävention könne er auf die Risiken hinweisen, die Verantwortung für ihr Verhalten bleibe jedoch bei den jungen Menschen.

Im nächsten Wortbeitrag wird darauf hingewiesen, dass Spielen und Mediennutzung zunächst einmal nicht grundsätzlich als problematisch einzuschätzen ist und sehr viele Menschen einen normalen Umgang damit haben. Es gibt aber auch Menschen, die eine Erkrankung diesbezüglich entwickelt haben. Ihm ist es wichtig, dies zu unterscheiden. Diese Aussage wird im weiteren Verlauf bestätigt und dahingehend ergänzt, dass neue Entwicklungen in der Vergangenheit zunächst häufig sehr kritisch betrachtet wurden (z.B. Telefone, Bücher,...).

Der Aspekt der Kommunikation wird im nächsten Beitrag hervorgehoben. Der Teilnehmer findet es besonders wichtig, dass zwischen den einzelnen Generationen ausreichend offene Kommunikation stattfindet. Er erlebt eine mangelhafte Kommunikation beispielsweise zwischen Angehörigen, besonders Müttern, und Jugendlichen, die einen problematischen Medienkonsum aufweisen. Abschließend wird für mehr Prävention im Bereich Glücksspielsucht plädiert. Der Teilnehmer wünscht sich mehr Bildung, Aufklärung und Prävention und benennt dies am Beispiel Führerschein, den man ja auch machen müsse, um am Verkehr teilnehmen zu können.

4. „Online Glücksspiele und die damit verbundenen Gefahren“

**Dr. Tobias Hayer,
Psychologe an der Universität Bremen,
Institut für Psychologie und
Kognitionsforschung**



Das Thema des heutigen Tages ist alles, was in irgendeiner Form Medien und Online basiert ist. Ich kann mich sehr gut mit einer Aussage identifizieren, die sie getätigt haben. Das durchschnittliche Mittel in einer Selbsthilfegruppe über Glücksspielsucht ist ca. um die 55 Jahre alt.

Der typische Problemspieler bei uns im Online-Bereich ist auch männlich, aber noch sehr jung. Charmant ausgedrückt: Sie haben ein Nachwuchsproblem. Böseartig ausgedrückt: Sie erreichen ihre Leute nicht. Das hat sowohl etwas mit den Medien zu tun als auch mit der Diskussion, die eben gerade initiiert wurde. So wird heute gezoxt: Keine Schularbeiten mehr, das Pokerturnier online ist natürlich für einen jungen Menschen spannender. Ich kann es nachvollziehen. Ich saß heute Morgen um 5 Uhr im Zug und habe reflektiert, wie ich denn eigentlich ins Glücksspiel eingestiegen bin. Mein erster Einstieg war mit 11 oder 12 Jahren. Wir gingen in ein Restaurant und ich hatte damals fünf Mark in einen Automaten gesteckt und habe 100 Mark raus gezogen. Sie sehen, ich bin prädestiniert für diesen Bereich. Für mich war das damals das „Aha“ Erlebnis, weil ich ja noch 500 Mark als Geschenk, während der Kommunion bekommen hatte. Ich kann mich aber trotzdem noch an diesen Augenblick erinnern. An das Personal, die alle wütend waren, weil das ihr Geld im Automaten war.

Nun stelle ich mich erst einmal vor:

Ich bin Psychologe und habe dabei besonders die Suchtpsychologie für mich entdeckt. Ich arbeite seit 20 Jahren mit Herrn Dr. Mayer in der Uni Bremen zusammen. Der erste Wissenschaftler, der gesagt hat, dass von Spieleautomaten bestimmte Suchtgefahren ausgehen. Ich habe irgendwann auch meine Doktorarbeit geschrieben über Jugendliche und Glückspielbezogene Probleme.

Ich möchte Sie sensibilisieren, mit dem Wissen präzise umzugehen. Ich möchte Ihnen als erstes den Unterschied zwischen Spielen und Glücksspielen vermitteln. Glücksspielen gibt es im Deutschen z.B. gar nicht als Verb.

Was sind die Gemeinsamkeiten?

Spiele und Glücksspiele haben fünf Gemeinsamkeiten. Das Spiel ist keine Form von Kategorie des Glückspiels. Die Anbieter sagen unser Spiel. Den menschlichen Spieltrieb, haben Sie ihn schon mal gesehen? Nein. Das ist ein Bedürfnis, dass Sie haben. Das ist ein Übersetzungsproblem. Im englischen heißt Spielen „play, to play“ und Glücksspiel heißt „gamble, to gamble“. Zwei ganz



Begriffsabgrenzung



unterschiedliche Punkte. Meine Tochter ist zwei Jahre alt. Sie lernt durch Spielen, dies ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung. Die Erwachsenen sollten viel mehr spielen, aber nicht um Geld. Wenn Sie Brettspiele spielen und durch sind, gehen Sie aus der Spielrealität raus und es ist nichts passiert. Außer, Sie haben eine Erfahrung oder Erkenntnis gewonnen. Es gibt Spielregeln und das Spiel hat einen Anfang und ein Ende. Das Glücksspiel: Warum zocken sie? Sie wollen mehr Geld machen. Psychologen nennen das Glücksspiel demeritorisches Gut. Übersetzt heißt das „ein nicht verdienstvolles Gut“. Mit Glücksspielen gehen enorme Kosten für die Gesellschaft einher, die Sie zum Teil provoziert haben. Das sind Kosten für die Gesellschaft. Deswegen hat der Gesetzgeber erkannt, dass hier eine Problematik vorhanden ist. Es gibt Jugendschutzbestimmungen. Jugendliche sind eine besonders vulnerable, verletzbare Gruppe. Sie sind noch nicht ausgereift in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die müssen wir schützen. Hier sagt der Gesetzgeber, dass die Beteiligung erst ab 18 Jahren erlaubt ist und das ist erwünscht. Spiele sind nicht gut oder böse, sie können gebraucht oder missbraucht werden. Ich will Sie sensibilisieren: Der Anbieter spricht nie von seinem Glücksspiel, sondern von seinem Spiel, weil er das negative, welches mit dem Glücksspielen verbunden ist, außen vorlassen will.

Manchmal sehe ich an der Uni und im Seminar, dass die Jugendlichen alle Laptops haben. Notizen werden augenscheinlich sofort darin eingetragen und nicht mehr handschriftlich. Erfreut dachte ich, dass alle aufmerksam sind. Dann schaute ich nach, was sie taten und sie spielten Poker. Sie hatten gute Laune, weil sie gewonnen hatten. Ein großes Problem, wie Sie gleich feststellen werden.



Money, Money, Money

Pokerweltmeisterschaft 2011:
Pius Heinz aus Deutschland gewann als Sieger des Hauptturniers 8,7 Mio \$



Das goldene Armband, 8,3 Millionen Euro - und ein Titel für die Ewigkeit: Pius Heinz ist der erste deutsche Poker-Weltmeister. Geringst hat er mit einem besonders verblüffenden Start, das eigentlich nie gewonnen. Wie hat der Student das angestellt? Und liegt jetzt ein Poker-Baum in Deutschland?

Dr. Tobias Hoyer
Universität Bremen

Denn Glücksspiel früher und heute. Das sind Trigger, das sind Anreize.



Glücksspiel früher ...



Dr. Tobias Feyer
Universität Bremen

Da sehen sie auch schon, wer hier die Zielgruppe ist.



... und heute ...



Dr. Tobias Feyer
Universität Bremen

Die Industrie muss ein Interesse haben, sie muss junge Leute ansprechen mit der Vermarktung. Warum? Das zeigt die Forschung: Wenn wir anfangen, mit Camel zu rauchen, bleiben wir bei Camel. Wenn wir mit Marlboro anfangen, bleiben wir in der Regel dabei.



... oder so!



Dr. Tobias Feyer
Universität Bremen

Das heißt Pokerstars oder Selbstanbieter müssen ein Interesse haben möglichst junge Leute mit der entsprechenden Werbung anzuwerben. Triggern. Das ist ein Problem für Prävention. Die Kids glauben Ihnen nicht. Sie glauben das, was die Werbung verspricht.



Die besten Kunden



Dr. Tobias Feyer
Universität Bremen

Die Reize visueller und akustischer Art faszinieren auch kleine Kinder. Natürlich haben sie kein Verständnis dafür. Aber Kids fangen ernsthaft an zu zocken mit 12-14 Jahren. Spätestens dann müssen wir das tun was Sie gesagt haben, aufklären, sensibilisieren, bewusst machen. In der Grundschule brauchte ich keine Glücksspielprävention. Sie können viel Gutes in der Kita und in der Grundschule machen, aber nicht das Thema Glücksspiel.

Ich habe ein ganz einfaches Menschenbild und ich glaube, wenn wir uns psychisch stabil fühlen wollen, wenn wir uns selbst als gesund erleben wollen, dann brauchen wir eine Sache im Leben und das ist Elementar: „Belohnung“. Das kann alles, sowohl materiell als auch sozial sein. Dopamin ist dabei der entscheidende Botenstoff. Dem Gehirn ist es völlig egal, wie sie sich belohnen. Das Gehirn unterscheidet nicht, ob es ein Stoff, ein Verhalten etc. ist. Bereits Erwartungshaltungen schütten schon Dopamin aus. Deswegen tun wir Dinge wie essen, trinken und Sexualität. Das ist Belohnung pur für das Gehirn. Es geht um nichts anderes als Belohnung und bei Drogen auf eine sehr schädliche Weise. Mittendrin das Glücksspiel.



Ein Forschungsteam hat mal Black Jack Spieler untersucht. Sie hatten beim Spielen eine Uhr um, mit der die Herzfrequenz gemessen wurde. Ausschlag nach oben, er hatte den Einsatz erhöht und auch noch gewonnen. Erste Spitze Einsatz, zweite Spitze Gewinn.



Die Welt da draußen ist nicht so wie wir sie wahrnehmen. Wir sehen nur Ausschnitte und ganz wenige die uns bewusst werden. Es passiert aber viel mehr. Wir selektieren, wir interpretieren. Wenn ich mit Suchtberatern arbeite, dann sage ich immer, wenn ihr eine Hypothese über den Klienten im Kopf habt, dann werdet ihr Informationen sammeln und alles tun um diese zu bestätigen. Ihr werdet nie dagegen arbeiten und so funktioniert Wirklichkeit. Diese ist manchmal hoch Komplex.

Online Glücksspiele gibt es noch nicht relativ lang; 1995 der erste Pokerraum. 1998 das erste Internetcasino. Mittlerweile etwa 3600 Webseiten, die Glückspielangebote anbieten. 100 davon in Deutsch. Das war eben schon mal Thema. In jedem Glücksspiel im Internet geht es um Punkte. Sie können kein Geld einsetzen oder verlieren. Harmlos?

Online-Glücksspiel: Basisinformationen

- Die Schaltung des ersten Internet-Kasinos erfolgte 1995 – der erste Pokerraum war 1998 online.
- Schätzungen gehen derzeit von über 3 600 Websites aus, die Glücksspielangebote zur Verfügung stellen.
- Eine Besonderheit stellen so genannte Trainingsspielseiten dar.
- Es existieren über 500 Möglichkeiten des Zahlungsverkehrs.
- Ein Großteil privater Glücksspielunternehmen hat den Geschäftssitz in Steueroasen, wo das Online-Glücksspiel toleriert wird.
- Im internationalen Kontext gibt es sowohl Versuche, das Online-Glücksspiel generell zu unterbinden, als auch Versuche, das Online-Gambling über die Vergabe von Lizenzen zu regulieren.
- Es ist damit zu rechnen, dass in Zukunft verstärkt alternative Vertriebswege (z. B. Glücksspiel via Smartphones, iTV) erschlossen und verstärkt neue Spielvarianten (z. B. Fantasy Sports, E-Sports) angeboten werden.

Dr. Tobias Mayer
Universität Bremen

Ein Student von mir versucht gerade, es wieder zu erforschen und zu bestätigen. Er analysierte Webseiten wo es nur um Punkte ging. Er hat festgestellt, dass bei ca.

40% der Betreiber, die Spieler eine Stunde zocken lassen. Bei 40% war die Ausschüttungsquote bei 100%. Sie haben mehr Punkte gewonnen als sie verloren haben. Bei den Seiten wo es um echtes Geld ging, war die Ausschüttungsquote nicht bei 100%, weil der Anbieter sonst pleitegehen würde. Was bedeutet das aber für junge Leute, wenn sie die Erfahrung machen, dass sie bei Spielen wo es um Punkte geht, mehr gewinnen?

Was schürt dies für Erwartungen? Ich kann gewinnen, es ist doch leicht beim zocken Geld zu verdienen. Das ist eine neue Dimension. Wenn sie sich fragen, wie der Geldtransfer bei online Glücksspielen funktioniert, dann keine Sorge, da gibt es hunderte von Möglichkeiten. Überweisung, online Bezahlssysteme, Prepaidkarten usw. So etwas bekommt jedes Kind hin, egal ob unerlaubt oder erlaubt. Die meisten online Glücksspielanbieter sitzen nicht in Deutschland, sondern in Steueroasen, wo sie kaum etwas für die Lizenz bezahlen müssen. Online Glücksspiele sind in Deutschland generell verboten. Sportwetten außen vor gelassen, dort ist die Rechtslage komplizierter. Einige versuchen in anderen Ländern das Glückspiel wie in Deutschland zu verbieten, andere sagen, wir müssen über das Ordnungsamt Lizenzen verteilen. Es gibt immer wieder neue Produkte, beispielsweise ist es jetzt gang und gebe zu wetten.

Die Automatenspieler sterben langsam aus. Die neue Generation interessiert sich für andere Sachen. PC-Spiele, WOW und Co. Was machen clevere Glücksspielanbieter? Was machen Anbieter von Sportwetten? Haben sie von E-Sports gehört? Vereinfacht ausgedrückt gibt es Computerspiele, wo Teams oder Einzelspieler gegeneinander spielen. Fifa18, Dota etc. Auf diese Spiele können sie Wetten platzieren. Das ist total clever, weil die Kids, die Gamer, sie zocken dort und es füllen sich ganze Arenen, wo sie zusätzlich noch Wetten platzieren können. Da haben sie das Glückspiel und den Nachwuchs.



Ein Blick in die Zukunft Gegenwart

<http://www.sport1.de/esports/291643/esports-boomt-bis-online-wettanbietern>

eSports überholt CL-Siegerwette



Das Bild wird dir erlaubt, per Rechtsklick, solange sich Warten auf die Ladezeit von Bildern anderen Host-Servern nicht behindern werden.

Dr. Tobias Meyer
Universität Bremen

Was macht jetzt aus meiner Sicht, das besondere an online Glücksspielen aus? Eines haben wir genannt. Unendliche Verfügbarkeit. The „hidden addiction“. Sie können das unglaublich gut verheimlichen. Flatrate und Co. Die Seiten sind benutzerfreundlich und die Hemmschwellen sinken. Wo haben junge Leute die ersten Berührungspunkte mit Glücksspiel? Im Internet. Das heißt auch, dass der Einstieg in die Welt des Glücksspiels immer früher erfolgt und es



Glücksspiel im Internet – Situationale Merkmale

Hoyer, Bachmann & Meyer (2005); McCormack & Gillies (2013)



Dr. Tobias Meyer
Universität Bremen

gibt eine Daumenregel. Je früher ein Kontakt mit einem Suchtmittel, egal welches, desto wahrscheinlicher wird es, dass sie dran „kleben“ bleiben. Deswegen sehe ich das mit großer Sorge. Die Kundschaft, das Klientel wird immer jünger. Im Internet haben sie zudem Anonymität. Im Internet haben Sie keine soziale Kontrolle. Das hier ist ein ganz wichtiger Punkt. Es ist für mich und für Sie etwas anderes die Geldbörse zu öffnen, als wenn ich meine Kreditkarte mit zwei Mausklicks belaste. In Sekunden kann ich den Überblick verlieren. Psychologisch ist das etwas ganz anderes. Wieswegen gibt es so viele Glücksspiele, wo sie nicht mehr mit echtem Geld hantieren? Das hat eine Funktion und verschleiert den echten Geldwert. Alle Komponenten führen dazu, dass Spiellexesse gefördert werden. Ganz oben in der Symptomatik, Kontrollverlust.



Glücksspiel im Internet – Strukturelle Merkmale

Hayer, Bachmann & Meyer (2005); McCormack & Griffiths (2013)

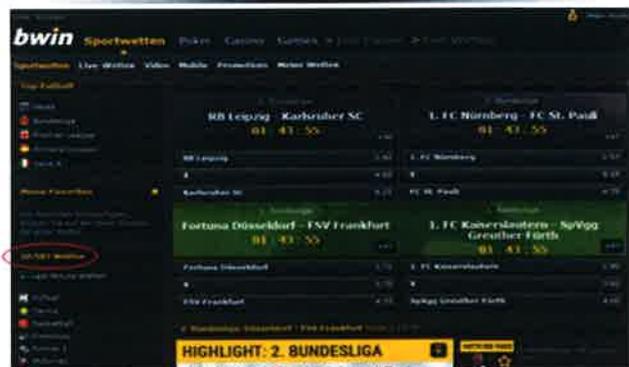


Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen

Livewetten haben auch starkes Suchtpotenzial. Sie können auf laufende Sportveranstaltungen Wetten platzieren. Die Quoten verändern sich in Abhängigkeit des Spielverlaufs. Sie müssen den richtigen Zeitpunkt erwischen.



Live-Demonstration: Sportwetten



Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen



Suchtpotenzial einzelner Glücksspielformen

Rangreihe nach Meyer et al. (2010)	Punktwert
Glücksspielautomaten	56,65
Geldspielautomaten	54,35
Poker im Internet	46,30
Live-Wetten im Internet	43,55
Roulette in Spielbanken	42,40
Rothellose	38,15
Festquotenwette	36,05
Telegewinnspiele	35,95
Keno	28,85
Lotto „Gaus49“	28,75
Klassenlotterien (Internet)	26,60
Klassenlotterien (Annahmestelle)	25,95
Fernsehlotterien (Internet)	17,55
Fernsehlotterien (Annahmestelle)	16,90

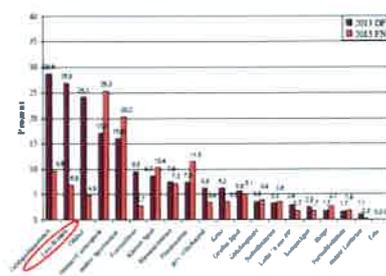
Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen



Suchtpotenzial der Live-Wetten

BZgA (2014) (S. 111)

Abbildung 3: Anzahl problematischer oder pathologischer Glücksspieler nach SOGS bei einzelnen Glücksspielen im Survey 2012



In absteigender Reihenfolge nach dem Prozentsatz problematischer Glücksspieler (DF, DE=„Das Fraunhofer-Forschungs-Anstalt“).

Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen

Die Werbeausgaben für Sportwetten sind enorm hoch, sie stellen eins der größten Glückspielsegmente in Deutschland dar. Die Werbung macht etwas mit uns. Sport rückt in Richtung der Gesellschaft und nicht Glücksspielsucht. Das wird dann vergessen. Hier geht es um ökonomische Interessen. Sportwetten haben auch nichts mit Wissen zu tun. Bei einer Forschung haben Sportjournalisten und Hausfrauen gewettet. Wer glauben Sie hatte mehr richtige Tipps? Natürlich die Sportjournalisten. Warum? Die Hausfrauen haben nach den Städten gewählt, die sie als schön empfanden oder nach ihrer Meinung hübschen Spielern. Es wurde mit echtem Geld gewettet. Die Sportjournalisten haben wenig Geld gewonnen. Die Hausfrauen haben mehrmals verloren, aber mit einer Wette, bei der sie richtig lagen, den ganzen Verlust wieder herein geholt. Beide Gruppen waren am Ende finanziell auf Augenhöhe und es gab trotz Expertenwissen keine Unterschiede. Auch wenn es erst den Anschein erweckt, kann man das Wissen doch nicht zu Geld machen.

In England wurde die Problematik erkannt. Ein bekannter Sportler war glückspielsüchtig und musste beim Spiel fortlaufend, das Trikot mit den Sportwetten Sponsoren tragen. Er sagte, dass dies für ihn unerträglich war, als würde man einen Alkoholiker täglich in die Kneipe schleppen. Drei Monate später hat die FA Football association in England gesagt, dass sie alle Verträge mit ihren Wettanbietern kündigen. Die Begründung: „Wir können es nicht mehr verantworten“. Wir brauchen die Entwicklung in Deutschland eigentlich gar nicht erst, um das Problem zu erkennen, aber wir werden es leider erleben.



Werbung (III)

Hertha BSC Berlin verpflichtet Wettanbieter als neuen Hauptsponsor

Hertha BSC
Dienstag, 04. August 2016



Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen



Passgenaue Hilfeangebote

Fächerschnaeder-Petry & Hayer (2012)

	Ambulante Beratung (N=6.076) SuchtInHilfestatistik 2009	NRW-Hotline (N=2.722 Spieler)	BZgA – GDS Online-Beratung (N=464) Jonas et al. (2012)
Alter	M = 36,0 Jahre	M = 35,4 Jahre	M = 33,6 Jahre
Geschlecht	90,2% männlich	84,7% männlich	84,1% männlich
Problemdauer	M = 11,1 Jahre	M = 8,2 Jahre	M = 5,9 Jahre
Bevorzugtes Glücksspiel	Geldspielautomaten: 72,3%	Geldspielautomaten: 71,4%	Geldspielautomaten: 68,5%

Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen



Zur Inanspruchnahme von professioneller Hilfe

Hayer & Meyer (2010)

Problemaufriss

Empirischen Befunden zufolge nehmen nur bis zu 10% aller Problemspieler ein formelles Hilfeangebot wahr – zumeist in akuten Krisensituationen, im Falle totaler psychischer Erschöpfung oder beim Vorliegen einer manifesten Suchtsymptomatik

⇒ **Belastungsgrad und externe Gründe als wesentliche Veränderungsmotivatoren!**

Mögliche (Hinter-)Gründe

- Glücksspielsucht als ‚verborgene Suchtkrankung‘
- Tendenzen der Bagatelisierung, Rationalisierung, Selbsttäuschung
- Schuld- und Schamgefühle
- Fehlende Krankheitseinsicht
- Vorhaben, das Problem selbst lösen zu wollen
- Unkenntnis über Hilfeangebote (Präsenz und Inhalte)

⇒ **40,5% der Spieler aus Facheinrichtungen gaben eine fünf- bis zehnjährige Problemdauer an, bevor eine Kontaktaufnahme zum Hilfesystem realisiert wurde**

Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen



Glücksspielprobleme offline vs. online

Offline-Symptomatik (DSM-5-Kriterien)	Identifikation online möglich?
Vereinnahmung	✓ z. B. über Spieldauer
Toleranzentwicklung	✓ z. B. über Spieleinsätze / -frequenz
Kontrollverlust	✓ z. B. über Spielvariabilität
Entzugsähnliche Erscheinungen	(-) Indirekt über aggressive Kommentare
Dysfunktionales Coping	---
Chasing	✓ z. B. über Spielmuster
Belügen von Bezugspersonen	---
Weiterspielen trotz negativer Folgen	---
Bail-Out	(-) Indirekt über Kontobewegungen

Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen

5. Kulturprogramm „Komm, sing mit! – Die Mitsing-Show“ Musikkünstler Markus Exner

Nach dem Mittagessen wurde das Kulturprogramm, als aktivierende Maßnahme vom Musikkünstler Markus Exner durchgeführt. Er animierte die Anwesenden zum Mitsingen und begleite sie mit seiner Gitarre, während er auch selbst mitsang. Es war eine sehr schöne und lockere Atmosphäre, die die Lebensgeister der Anwesenden neu erweckte und somit auch eine positive Stimmung verbreitete.

Hier eine Auflistung der Lieder, die er für sein Programm verwendete und bei einigen alte Erinnerungen weckte.

1. My Bonnie is over the ocean
2. Heute hier, morgen dort
3. Let it be
4. Über den Wolken
5. Marmor, Stein und Eisen bricht
6. Take me home, country roads
7. Stand by me
8. If I had a hammer
9. Die Gedanken sind frei
10. Hoch auf dem gelben Wagen
11. Hejo, spann den Wagen an
12. Mendocino
13. Blue suede shoes



6. Berichte aus den Arbeitsgruppen: Cäcilia Arenz-Bessel, Nicole Verl und Dieter Bettinger zur Arbeitsgruppe von Dr. Tobias Hayer



Die Diskussion in der Arbeitsgruppe von Dr. Tobias Hayer war von Fragen und Themen aus einem gesundheitspolitischem Blickwinkel geprägt. Wie ist es möglich, dass Casinos im Internet werben dürfen, wenn die Teilnahme am Glücksspiel im Internet in Deutschland verboten ist?

Tobias Hayer machte darauf aufmerksam, dass in Schleswig-Holstein eine andere Regelung gilt. Erfreulich war zu hören, dass sich in Hessen, in dem ein Sperrsystem auch in Spielhallen existiert, bereits kurz nach Einführung des Gesetzes 14.000 Menschen haben sperren lassen.

Allen TeilnehmerInnen war die Notwendigkeit von Prävention klar. Es tauchte die Frage auf, ob PolitikerInnen über die Folgekosten der Glücksspielsucht informiert sind. Tobias Hayer informierte darüber, wie andere Staaten mit der Problematik umgehen. In Norwegen z.B. habe man die Folgekosten erkannt und beuge vor. Die privat aufgestellten Automaten seien vom Markt genommen und staatliche Automaten aufgestellt worden. Dies habe zu einer deutlichen Reduzierung des Glücksspielens geführt. Für Deutschland gelten die Forderungen, dass es ein Sperrsystem geben müsse, dass in allen Bundesländern wirksam sei und, dass die Automaten aus den Gaststätten entfernt werden müssten. Auch eine personengebundene „Spielerkarte“, auf der man nur mit begrenztem Geld spielen kann, werde vorgeschlagen. Das Gegenargument, das dann im Internet mehr gespielt werde, sei wissenschaftlich nicht nachgewiesen.

Die Diskussion zum Thema Prävention weitete sich auch auf die Hintergründe der Glücksspielsucht aus, zum Beispiel, welche Rolle die Eltern dabei übernehmen. Die Frage war, welches Vorbild Kinder in ihrem Elternhaus haben, wie mit dem PC-Verhalten der Kinder umgegangen wird, ob Eltern heute noch wissen, was ihre Kinder im Internet spielen. Die Gefahr ist, dass Kinder im Internet um Punkte an einem Automaten spielen und dabei in der Regel gewinnen und sie so „angefüttert“ werden.

Nicole Verl berichtete, dass die Diskussion in der Gruppe auch insgesamt sehr politisch geprägt war. Es ging um die Frage, was eigentlich die Verantwortung des Staates ist. Es gibt Werbung für Onlinekasinos im Internet und es wurde deutlich, dass ein Kasino in Schleswig-Holstein existiert und werben darf. Dies zeigt, dass es immer Schlupflöcher gibt, weshalb sie dann doch nicht verboten werden.

Sie stellt die Fragen, was ist meine Aufgabe als Betroffener?

Warum machen die Krankenkassen so wenig für die Glücksspieler? Es kam zur Diskussion darüber was teurer ist, der alkoholranke Mensch oder der Spieler. Jedoch kam es zu keiner Einigung, da Folgekosten schwer einzuschätzen sind. Viele Alkoholranke brauchen u.a. eine Therapie wegen der körperlichen Erkrankungen, wohingegen sehr viele Glücksspielsüchtige psychische Folgeerkrankungen haben und aus dem Berufsleben herausfallen, wegen beispielsweise massiver Depressionen. Es wird allgemein vermutet, dass die Folgekosten bei einem alkoholranken Menschen deutlich höher seien, als bei einem Spieler. Die sekundären Kosten aber werden hierbei oft nicht beachtet.

Anmerkung der Redaktion: Da sich alle TeilnehmerInnen des Vernetzungstreffens in zwei Gruppen aufteilten, viel die dritte Arbeitsgruppe der Angehörigen in diesem Jahr aus.

Bericht aus der Arbeitsgruppe „Freispielkultur – Texte und Literatur aus zwölf Jahren Spielfreiheit - Herr Michael Knothe, Duisburg

Freispielkultur ist eine persönliche Sammlung von eigenen und fremden Texten sowie Musikstücken aus seiner eigenen Suchtgeschichte und der Neugestaltung seines Lebens nach der Glücksspielsucht. Sie enthält Gedichte, Erlebnisse, Denkanstöße und musikalisch und textlich festgehalten Wendepunkte seines Lebens.

Einige Teilnehmer empfanden es wie eine „Zeitreise“ mit zum Teil bekannten Inhalten aus der eigenen Suchtgeschichte.

Eine Teilnehmerin fügte hinzu, dass sie sehr beeindruckt von Michaels Geschichte war. Sie habe sich selber sehr in seiner Geschichte wiedergefunden und das auch vom Anfang bis hin zum Ende.

Ein weiterer Teilnehmer berichtet, dass er sich wie auf eine Reise mitgenommen gefühlt hat. Es war nach seiner Meinung sehr beeindruckend, als auch sehr gut und bildhaft dargestellt. Auch war er interessiert daran, ob man die Erzählungen irgendwo nachlesen könne, damit er sie in seiner Gruppe vortragen kann.

Es erfolgt ein Hinweis auf die Homepage von Herrn Knothe.

Frau Verhoeven kommentierte den Abschluss damit, dass sie darüber erfreut ist, wie viele die Geschichten gerührt haben und dass auch sie sehr viel daraus mitgenommen hat.

7. Abschlussplenum

Zum Abschluss konnten sich noch einige der Anwesenden zu der Veranstaltung und den Inhalten äußern.

Dieter Bettinger beginnt die Abschlussbesprechung, indem er vier für ihn wichtige Fragen aufgreift. „Wo stehen wir heute?“, „Was tun wir heute?“, „Was können wir in Zukunft tun?“ und „Was geschieht überhaupt zurzeit im Bereich der Selbsthilfe?“. Er betont, wie wichtig er es erachtet, dass sich alle positiv stärken auf dieser Veranstaltung. Die Selbsthilfe ist nach seiner Meinung ein sehr wichtiger Faktor, weswegen sich alle Beteiligten selbst anerkennen und wertschätzen sollten. Jeder solle sich selber sagen: „Ich bin Bestandteil dieses Selbsthilfesystems und darf stolz darauf sein“.

Daraufhin äußerte sich Cäcilia Arenz-Bessel zu einer Information, die in der Gruppe von Tobias Hayer thematisiert wurde. Sie bezog sich auf die Forderung, die Spielsperren in Hessen bundesweit auszuweiten. Als äußerst bemerkenswert empfand sie dabei die Zahl von 14.000 Menschen, die sich nach der Einführung unmittelbar selber sperren ließen.

An diesen Beitrag angelehnt, kommentierte ein weiterer Teilnehmer, dass die Sperren sich in ganz Europa ausweiten sollten, jedoch allein dies in Deutschland zu erreichen auch bereits ein großer und wichtiger Schritt wäre.

Im weiteren Verlauf erwähnte jemand, dass das Thema der Onlinesucht seiner Meinung nach noch weiter in den Fokus gerückt werden müsse. Ihm schien der Blickwinkel immer noch zu sehr auf die Spielhallen, die nach seiner Meinung bereits genug thematisiert wurden.

Hierzu ergänzte Frau Verhoeven den wichtigen Aspekt, dass die Forschung ergab, dass die Erstkontakte zum Glücksspiel heute mehr über Onlineangebote, z.B. auch über Facebook und Co erfolgen und nicht mehr, wie sie selbst noch lange glaubte über die Spielautomaten in der Gastronomie.

Über die Aufmachung der Veranstaltung äußerte sich eine Teilnehmerin sehr positiv. Sie war beeindruckt von der Mühe und Arbeit, mit der die Veranstaltung durchgeführt wurde und wie viele Menschen sich daran beteiligten. Sie empfand es nur als eine geringe Wertschätzung, dass einige während der Veranstaltung früher gegangen sind. Andererseits hob Frau Verhoeven hervor, dass es für viele ein weite Anreise ist und es verständlich ist, wenn einige an einer Ganztagsveranstaltung aus verschiedenen Gründen frühzeitig diese verlassen.

Zum Abschluss fragte sie, ob es noch weitere Rückmeldungen oder Wünsche für das nächste Treffen gäbe. Sie fragte ob es auch ein Thema gäbe, dass die Anwesenden vielleicht besonders interessieren. Sie erinnerte an vorangegangene Veranstaltungen beispielhaft mit den Schwerpunkten Migration oder Angehörige. Sie fügte an, dass die Themen auch manchmal in Zusammenarbeit mit den Gruppenleitern bei den Gruppenleitertreffen entstehen. Eventuell wäre für viele das Thema „Arbeitsmotivation“ im weitesten Sinne mit Frau Ostermann als Referentin für das

nächste Mal interessant. Frau Ostermann referiert sehr teilnehmerorientiert und bei einem Vortrag von anderthalb Stunden wären auch alle beteiligt. Für sie wäre dies ein prädestiniertes Thema, z.B. mit den Fragestellungen „Was motiviert mich, weiterhin zur Gruppe zu gehen?“, „Was begünstigt meine Motivation?“. Ein anvisierter Termin für das nächste Treffen wäre im November 2018.

Am Ende schließt sie die Veranstaltung mit der Einladung, dass Wolfgang Sterkenburg und Cäcilia Arenz-Bessel herzlich eingeladen sind, da beide zu der Zeit nicht mehr in der Fachstelle Glücksspielsucht arbeiten und bedankte sich zum Schluss noch bei allen Anwesenden.

Impressum

**CaritasSozialdienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH
Fachstelle Glücksspielsucht
Rheydter Str. 176
41460 Neuss**

Kontakt:

**Tel. 02131 889-170
Fax 02131 889-182**

**info@spielsucht.net
www.spielsucht.net**

Frau Verena Verhoeven

**Redaktionelle Bearbeitung
Michael Weege**

gefördert vom: **Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**

